

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Band: 14 (1936)
Heft: 12

Artikel: Ein Doppelgänger des Grubigen Milchlings, *Lactarius scrobiculatus* (Scop.) Fr.
Autor: Thellung, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-934687>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

empfehlenswert, so lange allgemein bewährte und beliebte Pilze genügend zu finden sind. Hingegen finde ich diese Art in «pilzsportlicher Beziehung» als interessant, besonders wenn man zeichnet oder photographiert und malt, oder wenn man an langen Winterabenden die verschiedenen Pilzpräparate mikroskopisch betrachtet.

Interessante Steinpilze, *Boletus edulis* Fr.

In Nr. 9, Seite 130, dieses Jahrgangs unserer Zeitschrift, beschreibt L. Schreier Steinpilze mit purpurroter Hutfarbe und gleichfarbigen Schuppen am Stiel. Zu diesen Formen äussert sich in Nr. 10, Seite 145, auch J. Rothmayr, der solche Steinpilze in Deutschland öfters gefunden hat. Nun macht mich unser Herr H. Walty brieflich darauf aufmerksam, dass er diese «Rothütige Form» des Steinpilzes in Nr. 2, Seite 17, Jahrgang 1932, eingehend beschrieben hat. Er betont ebenfalls das häufigere Vorkommen in Deutschland und hält diese Pilze für eine blosse rothütige Form des gewöhnlichen Steinpilzes, die von dem ebenfalls kupferroten *Boletus pinicola* Vitt. zu unterscheiden sei (der in Nr. 5, Seite 50, behandelt wird). Die auffällige Beschuppung des Stiels erwähnt Herr Walty allerdings nicht; er sagt nur, der Stiel könne fuchsig getönt sein. *F. Thellung.*

Erkrankungen nach dem Genuss des Nebelgrauen Trichterlings (*Clitocybe nebularis* Batsch.).

Von Jules Rothmayr-Birchler, Luzern.

Es ist nicht neu, dass nach dem Genuss genannten Pilzes mitunter Erkrankungen auftreten können. Diese Erscheinung ist noch nicht abgeklärt. Ich selbst freue mich jeweils jeden Herbst auf das Erscheinen dieses köstlichen und schönen Pilzes und kenne ihn nur von der guten Seite. *Allerdings suche ich mir meine Exemplare jedesmal sorgfältig aus.* Aus folgendem Grunde geschieht dies:

Bekanntlich liebt der Nebelgraue Trichterling die Feuchtigkeit. *Unter gewissen Bedingungen kann es nun vorkommen, dass ganze Ringe, und zwar grosse wie kleine Exemplare, von einem Schimmelpilz befallen werden, der sehr gut sichtbar ist. Merkwürdigerweise bleiben aber die Blätter verschont, so dass man nach deren gesundem, frischem Aussehen annehmen könnte, der Pilz sei trotz des dicken Schimmelbelages noch frisch. Solche Pilze nehme ich nie. — Vielleicht liegt hier die Ursache von mitunter auftretenden Vergiftungserscheinungen?*

Ein Doppelgänger des Grubigen Milchlings, *Lactarius scrobiculatus* (Scop.) Fr.

Unter diesem Titel beschreibt J. Rothmayr im letzten Heft dieser Zeitschrift einen von ihm gefundenen Milchling, der *Lactarius scrobiculatus* äusserst ähnlich ist, aber weissbleibenden, milden Milchsaft und violett anlaufendes Fleisch aufweist. Nun, die wissenschaftliche Kommission hat in ihrer Sitzung des vergangenen Jahres die Systematik der Lactarii behandelt, nachdem P. Konrad in Nr. 6—9 des Jahrgangs 1935 die selteneren und kritischen Arten eingehend besprochen und eine Klassifikation der Gattung auf-

gestellt hat. Wenn wir uns bei den Ausführungen Herrn Dr. Konrads Rat holen, so ist gleich die erste Art, die er in Nr. 6, Seite 89 behandelt, *Lactarius repraesentaneus* Britzelmayr, *Violett verfärbender Erdschieber*. Zu dieser Art äussert sich auch eingehend H. Lohweg in Nr. 8, Seite 127. Es kann kein Zweifel

darüber bestehen, dass dies die von Herrn Rothmayr gefundene Art ist. Sie ist in der Schweiz jedenfalls recht selten und kommt nicht wie der gewöhnliche Grubige Milchling auf Kalk-, sondern auf Granitboden vor.

F. Thellung.

Gesundheitsschädliche Pilze.

Erwiderung zu den kritischen Betrachtungen.

Von E. Burkhard.

Vorerst halte ich die Druckwiedergabe des Bildes auf Seite 117, Heft 8, als gut. Diese entspricht hauptsächlich der hier und in Graubünden vorkommenden Wulstlingart nach meinen Angaben. Meines Erachtens sollten kritische Pilzarten wie Amanita, Psalliota, Lactarius, Boletus u. a. möglichst oft in Wort und deutlichem photographischem Bild mit Längsschnitt in naturgetreuer Wiedergabe in unserer Zeitschrift erscheinen. Kritik ist eine Art Konkurrenz, die bekanntlich automatisch auftritt, wo Betrieb ist.

Herr Schreier in Biberist, als älterer Pilzler, sagt in Heft 9 1936, mein Bild und die Beschreibung kennzeichne den Pantherpilz sehr gut. Er riskiert aber die rätselhafte Ansicht, Sporenform und -Grösse bleiben fraglich, weil sie nicht vom gleichen Individuum stammen dürften. Selbstverständlich handelt es sich hier um Formen und Grössen, die vom abgebildeten und beschriebenen eingesenkten Wulstling (*Am. excelsa*) stammen, welche ich wie gewohnt selbst gesammelt, beschrieben und photographiert habe.

Leider habe ich kein Bild meiner Pantherpilze hier wiedergegeben. Die hier vorkommenden Pantherpilze (*Am. pantherina* Cand.) stimmen hauptsächlich mit den genauen Beschreibungen in Ricken, «Die Blätterpilze», und dem Vademekum überein. Getreue Abbildungen dazu sind in Klein, Sydow, Dumé und andern. Seinerzeit brachte unsere und die deutsche Zeitschrift ein sehr gutes Bild,

leider ohne Schnitt. Im Schnitt zeigt Ricken Tafel 78, Fig. 1, wie es gedacht ist, ein eingepropfter Stiel in der Knolle. Hingegen die hier vorkommenden Ganzgrauen Wulstlinge (*Am. spissa* Fr.) stimmen nur mit der Abbildung im Atlas Rolland überein. Offenbar sind Bilder und Text, wie sie in unserer Zeitschrift und in Michael-Schulz dargestellt sind, Formen vom eingesenkten Wulstling (*Am. excelsa* Fr.). Was Herr Schreier als eingesenkter Wulstling im Sinne Ricken betrachtet, als Form vom Grauen Wulstling (*Am. spissa* Fr.) mit spärlichen Hüllresten, weissem, unten wenig verdicktem Stiel, ohne eigentlichen Knollen, könnte aber im Sinne Miguel (Originalbeschreibung) eher Nr. 4032, *Amanita pseudo-umbrina* Secr. = *arida* Fr., eventuell Nr. 4036, *Amanita scobinella* Fr., sein. Von einem Typ wird hier schwerlich die Rede sein können, da der Formenkreis bekanntlich noch umstritten ist.

Interessant ist nun, wie die Zeitschriftenabhandlungen deutlich zeigen, wie leicht auch diese Wulstlingarten mit dem ähnlichen, aber giftigen Pantherpilz zusammengezogen und verwechselt werden können. Bei solchen und ähnlichen Kombinationen und Verwechslungen ist es besonders bei amtlichen Funktionen besser und sicherer, zweifelhafte, kritische oder unsicher bekannte Pilzarten, wie Wulstlinge, eher als verdächtig zu halten, anstatt als essbar oder geniessbar zu bezeichnen. Diese Bezeichnung soll möglichst nur vielseitig bewährten